

Affäre Dubler

Neue belastende Dokumente gegen Wohler Gemeindeammann aufgetaucht

Dubler gerät immer stärker unter Druck

Die Staatsanwaltschaft klärt bereits ab, ob sich der Wohler Gemeindeammann zu hohe Pensionskassenbeiträge zugeschanzt hat. Allenfalls bekommt sie jetzt einen Zusatzauftrag. Walter Dubler soll es auch mit der Deklaration von Nebeneinkünften nicht so genau genommen haben.

VON TONI WIDMER

Der vollamtliche Wohler Gemeindeammann Walter Dubler bekleidet mehrere Nebenämter. So ist er unter anderem - Präsident der Gemeindeammännervereinigung Bezirk Bremgarten und Vorstandsmitglied der Gemeindeammännervereinigung Aargau sowie Präsident des Regionalplanungsverbandes Unteres Bünzthal (Repla). Für einige seiner Nebenämter wird Walter Dubler entschädigt. Laut dem Reglement, das die Anstellungsverhältnisse des Wohler Gemeindeammanns regelt, muss er solche Entschädigungen der Gemeinde Wohlen abliefern. Festgehalten ist das im § 8: «Die Entschädigungen der Nebenämter und Mandate, welche im Zusammenhang mit dem Gemeindeammanamt erfolgen, gehen zugunsten der Einwohnergemeinde.»

Nicht alles abgeliefert

Jetzt haben SVP-Grossrat und Einwohnerrat Jean-Pierre Gallati - er hat schon die Pensionskassenaffäre losgetreten - und sein Partei- und Einwohnerratkollege Christian Lanz Anlass zur Vermutung, dass es Walter Dubler mit der Deklaration seiner Nebeneinkünfte, beziehungsweise mit der Überweisung der erhaltenen Entschädigungen in die Wohler Gemeindekasse, in der Vergangenheit nicht in allen Teilen so genau genommen hat.

Konkret geht es um die Präsidentschaftsentschädigung der Repla Unteres Bünzthal. Sie belief sich für das Jahr 2014 auf 4000 Franken. 3500 Franken davon sind am 15. Dezember 2014 an die Gemeinde Wohlen überwiesen worden, 500 Franken hat Walter Dubler direkt erhalten. Deklarieren diese 500 Franken als pauschale Spesenentschädigung (siehe Belegkopie rechts). Zusätzlich hat der Verband direkt an Walter Dubler für das Jahr 2014 auch noch Sitzungsgelder im Betrag von 560 Franken ausbezahlt.

Darf Walter Dubler das?

Gallati und Lanz (der Mitglied der Wohler Finanzkommission ist) stellen dem Gemeinderat nun kritische Fragen. Sie wollen - unter anderem - wissen, wer beschlossen habe, «dass der Gemeindeammann die aus seinen amtlichen Nebenämtern fließenden Entschädigungen in einen Anteil «Entschädigung zugunsten Gemeinde» und einen

Anteil «Spesen» zu seinen Gunsten aufteilen darf?» Weiter fragen sie, ob die jährlichen Pauschalspesen von 5000 Franken, die Dubler von der Gemeinde Wohlen bezieht, nicht auch seine Auslagen für die Ausübung von amtlichen Nebenämtern abdecken.

Für Jean-Pierre Gallati ist die Antwort klar: «Für mich steht ausser Frage, dass der Gemeindeammann das geltende Reglement zu seinen Gunsten ausgelegt hat; zum Nachteil der Gemeinde. Es steht dort klar, dass er diese Nebeneinkünfte abliefern muss. Er hat sich nicht daran gehalten.»

Wusste es der Gemeinderat?

Walter Dubler selber hüllt sich in Schweigen: «Anfragen aus dem Einwohnerrat werden wie üblich an einer Gemeinderatssitzung traktandiert und beantwortet», erklärt er. Ebenfalls (noch) nichts sagt Vizeammann Paul Huwiler: «Der Gemeinderat traf sich gestern Abend zu einer Sondersitzung und wird sich dann mit dieser Angelegenheit befassen. Eine Stellungnahme zum jetzigen Zeitpunkt ist nicht möglich, weil wir erst vor wenigen Stunden von dieser Sache erfahren haben und vorerst weitere Abklärungen zum Thema treffen müssen.»

Aufgrund von Huwilers Reaktion ist davon auszugehen, dass der Gemeinderat - wie schon in der Pensionskassenaffäre - von Dublers auch hier seltenen Finanzgebaren bis dato keine Kenntnis gehabt hat.

Was weiss der Repla-Vorstand?

Auf einigen Widerstand stiess die az im Zuge ihrer Abklärungen beim Regionalplanungsverband. Auf Nachfragen zum im nebenstehenden Beleg erwähnten Beschluss der Abgeordnetenversammlung gab es bis Redaktionsschluss weder eine klare Aussage, noch einen Protokollauszug.

In der Jahresrechnung sind die Entschädigungen für Präsidium und Rechnungsführung in einem Betrag zusammengefasst, die Spaltung für Walter Dubler war offenbar auch nie Thema an einer Abgeordnetenversammlung. Die az weiss, dass diese aber scheinbar im Repla-Führungsgremium Thema war. Mit Rücksicht auf die Millizpolitik tagt der Vorstand meist am Abend, was für Berufsgemeindeammann Walter Dubler einen Zusatzaufwand bedeutet. Ob der Vorstand die Spaltung von Dublers Präsidentschaftsentschädigung beschlossen hat oder lediglich goutiert, muss vorderhand offen bleiben.



1.0120.4269.00
Auszahlung Präsidentschaftsentschädigung pro 2014

Sehr geehrte Damen und Herren

Gemäss Beschluss der Abgeordnetenversammlung vom 21. März 2014 wird die Präsidentschaftsentschädigung für das Jahr 2014 wie folgt ausbezahlt:

Anspruch 2014 gemäss Index 31.12.2013

Fr. 4'000.00

./ Pauschale Spesenentschädigung (Direktzahlung an Herrn Walter Dubler)

Fr. 500.00

Unsere Auszahlung zugunsten der Gemeinde Wohlen

Fr. 3'500.00

Die Auszahlungen werden demnächst erfolgen.

Freundliche Grüsse
REPLA UNTERES BÜNZTAL

Thomas Steinmann, Rechnungsführer

Kopie an:
Herrn Walter Dubler, [REDACTED]

Das belastende Dokument: Für Walter Dublers Gegner ein Beleg, dass sich der Wohler Ammann nicht an die Regelung von Nebeneinkünften gehalten hat.

CHRONOLOGIE

«War das jetzt alles, oder kommt da noch mehr?»

Am 19. Juni wird bekannt, dass der Wohler Gemeindeammann Walter Dubler die Finanzverwaltung in eigener Kompetenz angewiesen hat, in seine Pensionskasse höhere Arbeitgeberbeiträge zu zahlen als ihm aufgrund des aktuellen Gehalts zustehen. Sein Lohn war ab 2014 von 217 715 auf 188 770 Franken gekürzt worden, die Arbeitgeberbeiträge wurden bis im Juni 2015 aber noch auf der Basis des höheren Zahltags ausgerichtet. Für das Jahr 2014 wurden 2800 Franken zu viel bezahlt, bis im Juni 2015 war ein Betrag von insgesamt rund 4200 Franken aufgeläufen.

Am 22. Juni erklärt der Wohler Finanzminister an der Sitzung des Wohler Einwohnerrates, dass der Gemeinderat von den zu hohen Zahlungen nichts gewusst habe. Der Gemeindeammann habe diese angeordnet, ohne das Gremium darüber zu informieren. Walter Dubler entschuldigte sich vor dem Einwohnerrat und gab bekannt, dass er die aufgelaufene Summe von 4200 Franken bereits zurückbezahlt hätte. Das Parlament wies in der Folge die Jahresrechnung 2014 mit 34:3 Stimmen deutlich zurück. Es befürchtete, sonst Dublers finanzielle Eskapaden im Nachhinein zu sanktionieren.

Am 25. Juni meldet die az, dass die Aargauische Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen Walter Dubler eröffnet und im Wohler Gemeindehaus Akten beschlagnahmt habe. Im Fokus steht der Verdacht auf ungetreue Geschäftsbesorgung.

Am 29. Juni teilt der Gemeinderat Wohlen mit, dass er Gemeindeammann Walter Dubler bis zum Abschluss der laufenden Untersuchung die Ressorts Personalführung und Kommunikation entzogen hat.

Am 30. Juni reichen die Einwohnerräte Thomas Hoffmann (CVP) und Jan L. Severa (FDP) einen politischen Vorstoss ein. Sie wollen eine Verwaltungsreform mit Einführung der Geschäftsleitung.

Am 2. Juli wird Dublers nächster Streich bekannt, er soll Entschädigungen für Nebenämter nicht richtig deklariert, beziehungsweise nicht alles Geld der Gemeinde abgeliefert haben. Das veranlasste Finanzkommissionspräsident Thomas Hoffmann zur Frage: «Was das jetzt alles oder kommt da noch mehr?»



Verschafft Abkühlung: ein Sprung in den Hallwilersee.

PATRICK ZÜST

Nahe am Rekordsommer von 2003

Sommer pur Die Hitzewelle hat es in sich, keine Abkühlung am Wochenende.

VON JANINE GLOOR

Seit dem Rekordsommer 2003 war es nicht mehr so viele Tage hintereinander über 30 Grad warm. «Die heissesten Temperaturen erwarte ich im Gebiet der Messstationen Bezau und Würenlingen», sagt Andreas Asch von MeteoSchweiz zur Lage im Aargau. Diese

seien im Kanton die am tiefsten gelegenen und würden deshalb immer die höchsten Temperaturen aufzeichnen. Wer es ein bisschen kühler mag, muss in die Höhe steigen. Die Wetterstation auf der Lägeren liegt auf 840 Metern und verzeichnet stets kühlere Temperaturen als im Tal, während der momentanen Hitzewelle sind es aber immer noch 33 Grad. In der Nacht verhält es sich genau umgekehrt. In tieferen Lagen kühlt sich die Luft schneller ab, in den Höhen bleibt es länger warm. «Die Sonne wärmt die Luft nicht direkt. Sie heizt

den Boden auf, worauf die darüber liegende Luft warm wird», erklärt Asch. Deshalb dauert es in der Höhe länger, bis die Luft heiss ist, zumal es auch weniger Grundfläche zum Erwärmen gibt. Die Abkühlung am Abend erfolgt nach dem gleichen Prinzip von unten.

An einer tropischen Nacht schrammte der Aargau gestern knapp vorbei, trotzdem dürfte die Temperatur gemäss Asch um 2 Uhr morgens immer noch 22 Grad betragen haben. Der tiefste Punkt von ungefähr 19 Grad wurde kurz vor Sonnenaufgang erreicht.

Widerstand gegen die Budgetpläne der Regierung

Finanzen die Aargauer Regierung muss ein ausgeglichenes Budget vorlegen. Keine leichte Aufgabe, zumal die beiden Pol-Parteien nicht in Kompromiss-Laune sind.



«Wir sind nicht bereit, Feuerwehr zu spielen für ein Budget, das nicht unser ist.»

Dieter Egli SP-Co-Fraktionschef

VON PETER BRÜHWILER

Der Kantonsverwaltung steht ein heisser Sommer bevor. Er wolle dem Grossen Rat Ende August ein ausgeglichenes Budget 2016 vorlegen, teilte der Regierungsrat gestern mit. Dass dies nicht einfach wird, ist schon seit längerem klar. Wegen der Frankenaufwertung und den damit verbundenen Problemen der Wirtschaft werden die Steuereinnahmen von juristischen Personen bereits in diesem Jahr tiefer als budgetiert ausfallen.

Statt wie im August 2014 mit einem realen Wirtschaftswachstum von 2,5 Prozent rechnet die Regierung für das laufende Jahr nur noch mit einem Plus von knapp einem Prozent. Für das kommende Jahr ist die Korrektur mit rund 1,5 statt der ursprünglich prognostizierten 2 Prozent zwar kleiner. Trotzdem: «Wenn keine Massnahmen ergriffen werden, droht im Budget 2016 und in den Planjahren ein Loch von über 100 Millionen Franken jährlich», sagt Regierungssprecher Peter Buri.

Stopfen will die Regierung das Loch mit Massnahmen auf der Aufgaben- und Einnahmenseite sowie im Personalbereich: In der Kantonsverwaltung sind ein Abbau von rund 120 ordentlichen Stellen sowie eine markante Reduktion der Projektstellen geplant; zudem sollen 2016 und 2017 zirka 200 bis 250 Lehrerstellen weniger besetzt werden als bisher vorgesehen. An den bereits im Mai bekannt gegebenen Plänen hat sich damit nicht viel geändert. «Ich weiss nicht, warum die Regierung das jetzt kommuniziert», sagt SP-

Co-Fraktionschef Dieter Egli denn auch. Viel härter ist seine Kritik aber in der Sache. Personal abzubauen sei das Dummste, was die Regierung jetzt machen könne. «Sie signalisiert der Wirtschaft damit, dass die Lage so schlecht ist, dass man Leute entlässt.» Der Staat müsse sich antizyklisch verhalten, fordere er und schlägt eine Lockerung der Schuldenbremse vor. «Jetzt, wo Geld so billig zu haben ist, sollte man auch ein Defizit fahren können.»

Tarif- und Gebührenerhöhungen?

Wenn schon, dann will die SP ein ausgeglichenes Budget über Mehreinnahmen erreichen. Solche strebt die Regierung auch an. Die Rückgängigmachung von Steuersenkungen, wie von Links gefordert, stehen laut Buri aber nicht zur Diskussion. «Wir überprüfen die Gebühren und Tarife», sagt er, ohne ins Detail zu gehen. Auch sei nicht ausgeschlossen, dass aufgrund der veränderten Ausgangslage einzelne Punkte aus dem Sparpaket, das im Frühjahr an der Urne abgelehnt wurde, nochmals auf den Tisch kommen würden. Vorgesehen war darin etwa, den Vermögensverzeher für Ergänzungsleistungen beziehende Rentner im Pflegeheim auf 20 Prozent zu erhöhen - eine Massnahme, welche die SVP bekämpfte. Auf Widerstand der Volkspartei muss sich die Regierung bei den nun anstehenden Verhandlungen sowieso einstellen. «Ein Budget mit Gebühren- oder Tarifierhöhungen lehnen wir ab», sagt SVP-Präsident Thomas Burgherr.

Da genau dies die Regierung wahrscheinlich vorschlagen wird, bräuchte es für ein Ja zum Budget also Unterstützung von Links. Aber auch Egli ist nicht in Kompromisslaune. «Einen Stellenabbau tragen wir nicht mit», sagt er. «Wenn die Bürgerlichen das wollen, müssen sie es ohne uns durchbringen.» Die SP sei nicht bereit, «Feuerwehr zu spielen für ein Budget, das nicht unser ist.»